

ist der Mensch untertan. Alles Neue ist ihm anfänglich unbehaglich, unbequem, stört ihn aus seiner Ruhe auf. Je schwerfälliger ein Volk ist, desto langsamer dringen bei ihm die Kunständerungen, die neuen Werke ein.

Der Franzose ist im Durchschnitt rascher, leichter zu Veränderungen geneigt, als der Deutsche. Das ist der eine Grund mit, daß so vieles in der Kunst erst in Frankreich zur Geltung kommt und dann allmählich nach Deutschland verpflanzt wird.

Besonders die Nordwestdeutschen mit ihrem phlegmatischen Temperament hängen auch in der Kunst mit großer Zähigkeit am Alten. Auf sie könnte man das gleiche Wort anwenden, das Schiller den Arnold Melchthal von den Unterwaldnern sagen läßt:

„Denn so

Nicht tragen sie verwegne Neuerung

Im altgewohnten, gleichen Gang des Lebens“.

„W. Tell“, II, 2.

Hermann Allmers kannte ja seine Landsleute. An einem Vorfalle zeigt er so recht die Grundzüge ihres Wesens. Er erzählt höchst ergötlich in seinem klassischen Marschenbuche: „Als vor Jahren in den oldenburgischen Marschen die schönen, trockenen Fußwege von Dorf zu Dorf angelegt wurden, deren die hannoverschen damals schmerzlich entbehren mußten, fand diese so einleuchtende und notwendige Verbesserung dennoch bei manchen alten Hausleuten (Gutsbesitzern) den entschiedensten Widerstand, und aus welchem Grunde?